

Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 52 (2000)

Artikel: Josef Victor Scheffels Ausruhnest
Autor: Baumann, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josef Victor Scheffels Ausruhnest

Max Baumann

Wenn wir dann durch Kluft und Schründen
Kletternd uns bergab gewunden,
Denkst du noch des Abends Rest?
Wohl umpflanzt von Hag und Bäumen
Zeigt mit ländlich schlichten Räumen
Achdorf sich als Ausruhnest.

Süss winkt dort Getränk zum Nippen
Und ein Schenk mit Rosenlippen
Lacht zu Scherz und Schülerspass;
Aus der dichtverzweigten Linde
Rufen wir dem schmucksten Kinde:
Marigutta – Springmitdemglas!

Aus Scheffels Novelle «Juniperus» um 1860

Achdorf liegt dort, wo die alte Feldbergdonau einst von der Urwutach angezapft und zum Rhein umgelenkt wurde. Der wilde Fluss hat sich dabei in den ehemals 180 Meter höher liegenden Talboden eingetieft und zwischen Schlucht und Flügen fruchtbares Land angeschwemmt. Um 1500 entstand in Achdorf ein herrschaftlicher Meierhof mit Mühle, Drechslerei, einer Brauerei, die bis 1905 Bier herstellte, und einer 1543 erstmals erwähnten Taverne. Diese hatte das Recht, Fremde zu beherbergen und Hochzeits-, Tauf- und Tanzveranstaltungen durchzuführen. Den Namen «Linde» erhielt sie 1651, als die Talbewohner aus Dankbarkeit über die Beendigung des schrecklichen Dreissigjährigen Krieges vor dem Haus eine Linde pflanzten. Unter ihr wurde fortan das Achdorfer Dinggericht gehalten.

Durch Josef Victor Scheffel (1826–1886), einem der volkstümlichsten deutschen Dichter des 19. Jahrhunderts («Eckehard», «Trompeter von Säckingen», «Juniperus», viele Gedichte und Lieder), gingen Achdorf und sein Gasthaus in die Literatur ein. Scheffel wurde 1857 von Carl Egon, Fürst zu Fürstenberg, als Hofbibliothekar an seine umfangreiche Bibliothek in Donaueschingen gerufen. Zwar organisierte er das Institut mit grösster Sorgfalt neu, an die kurze Leine nehmen aber liess er sich nicht. Es beseelte ihn nämlich «eine fagantische Lust am Umherschweifen». Das Verlangen, «zuweilen die Bücherei zu schliessen und die Wandertasche des Fahrenden umzuhängen», trieb ihn zu langen Wanderungen durch den Hegau, die Baar und das Wutachtal. Und immer wieder – von der Burg Blumegg herabsteigend – zu «unbeschwerten Stunden in der Linde zu Achdorf».

Damals wirtete die Familie Meister, Vorfahren mütterlicherseits der heutigen Wirtefamilie Wiggert, auf der Linde. Tochter Josefine Meister war es

wohl, die den Dichter nach Achdorf zog und die in seiner Widmung als Marigutta springen muss mit dem Glas. Nach Scheffels Tod gab sich das Gasthaus den Namen «Scheffellinde».

1930 brannte das Wirtshaus bis auf die Grundmauern nieder. Dabei wurden auch die wertvollen Gästebücher mit den Einträgen Scheffels und seiner Wanderbegleiter ein Raub der Flammen. Schon zwei Jahre darauf aber stand an der gleichen Stelle und in ähnlichem Stil erbaut die neue Scheffellinde. Unter ihrem Dach mit dem markanten Staffelgiebel blüht weiterhin reges Dorf- und Vereinsleben. Auch Jäger, Fischer sowie naturverbundene Wanderer aus den Städten stärken sich gerne hier. Für die Wanderung von Schaffhausen über den Randen nach Fützen und weiter durch die Flühen nach Achdorf rechnet man fünf Stunden. In umgekehrter Richtung nahmen früher Achdorfer Frauen schon kurz nach Mitternacht den Weg unter die Füsse, um auf dem Markt in Schaffhausen die im Rucksack mitgetragenen Eier feilbieten zu können ...

Betritt man die Scheffellinde über die Treppe durch den Vordereingang, steht man im Windfang unvermittelt vor einem beeindruckenden Gemälde: «Scheffels Einkehr in der Linde Achdorf». Dargestellt sind Josef Victor Scheffel und der Komponist und Hegausänger Richard Stocker, wie sie am Wirtshaustisch drei jungen Frauen zuprosten, offenbar den Töchtern des Hauses. Ist die eine davon nun die berühmte Marigutta? Nein, lacht Gustav Wiggert, der das Gasthaus vor kurzem seinem Sohn Karl-Friedrich übertragen hat, das Bild zeige seine Mutter Sofie mit ihren Schwestern. Es sei erst nach dem Brand gemalt worden, da habe der Künstler einfach einige Generationen übersprungen, die «neuen» Töchter des Hauses porträtiert und sie mit Scheffel und Stocker zusammengebracht.

Besonders in diesem jungen Tal, in dem Erdrutsche und Felsabbrüche weiterhin an der Tagesordnung sind, darf sich auch ein Künstler gewisse Freiheiten herausnehmen. Schliesslich hat Scheffel in seiner Erzählung «Juniperus» – sie spielt in Achdorf, auf der Burg Blumegg, in der Wutachschlucht und am Rheinfall – Vergangenheit und Gegenwart ebenfalls gekonnt ineinander verwoben.



Abb. 15: Josef Victor Scheffels «Ausruhnest» in Achdorf.



Abb. 16: Scheffel und der Hegausänger Richard Stocker mit den Töchtern des Hauses.

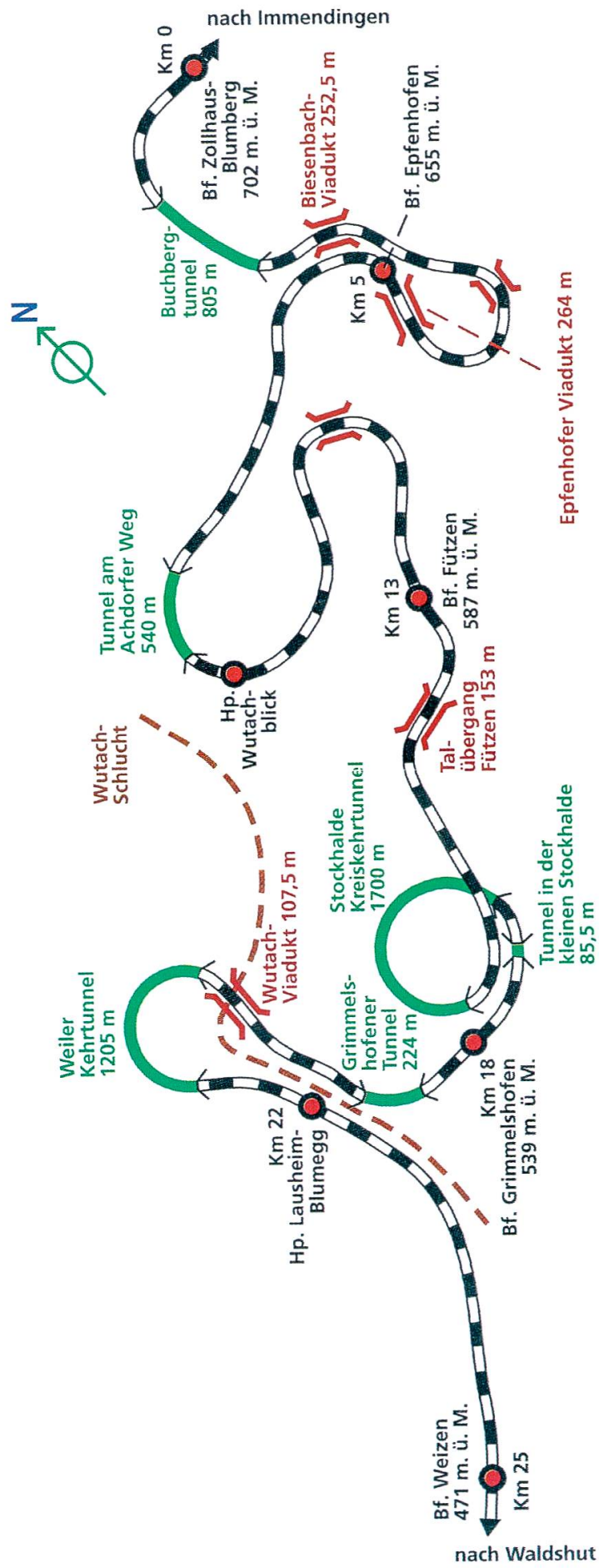


Abb. 17: Das verschlungene Trasse der Sauschwänzlebahn.